

Konservierung und Restaurierung frühmittelalterlicher Grab- und Siedlungsfunde aus Pier und Haus Verken

Im Rahmen der von Mitte September 2018 bis Mitte September 2020 laufenden Verlängerung des Projektes zur Restaurierung von Grab- und Siedlungsfunden aus Inden-Pier und Haus Verken konnte eine größere Anzahl archäologischer Objekte unterschiedlicher Materialien konservatorisch bearbeitet und untersucht werden. Diese sind dem westlich von Haus Verken verorteten, merowingerzeitlichen Ortsgräberfeld Pier II und einer benachbarten hochmittelalterlichen Motte zuzuordnen. Alle Funde stammen demnach aus dem rheinischen Braunkohlenrevier.

Bei einer Vielzahl an Objekten handelte es sich um Siedlungsfunde, die innerhalb der durch Simon Lorscheid angefertigten Dissertation zur Herrschaftspraxis im ländlichen Raum des Niederrheins wissenschaftlich ausgewertet wurden. Die Qualifikationsschrift entstand im Rahmen einer Teiluntersuchung des Projektes Inden-Pier „Von der Spätantike zum Hohen Mittelalter - Landschaftsarchäologische Untersuchungen im Raum Inden-Pier“ an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und wurde durch die Stiftung Archäologie im Rheinischen Braunkohlenrevier finanziell unterstützt.

Die Bearbeitung von etwa 100 Objekten ermöglichte hier eine korrekte Fundansprache, die sonst in keinem Fall möglich gewesen wäre. Bei den konservierten Funden handelte es sich primär um Metallobjekte (Vergleiche beispielsweise Abbildung 1), weniger um Keramik- und Glasartefakte.

Um die Fundmassen zunächst zu sichten, wurden alle Objekte im LVR-LandesMuseum Bonn geröntgt. Mithilfe der Röntgenaufnahmen konnte gemeinsam mit dem Doktoranden entschieden werden, welche Funde aufgrund ihrer wissenschaftlichen Wertigkeit oder ihres Zustandes zuerst konserviert werden sollten. Danach erfolgten die aktiven praktischen Maßnahmen in Form von Freilegung oder Reinigung, Klebung und zum Teil strukturstabilisierender Ergänzung. Einige Funde wurden dabei nur investigativ freigelegt, um die Bearbeitung des gesamten Konvolutes im Projektzeitraum und im Rahmen der Dissertation zu gewährleisten und den Aufwand für jedes Objekt möglichst gering zu halten. Das heißt, es wurde oftmals nur der Teil der Oberfläche freigelegt, der eine archäologisch-typologische Einordnung der Funde ermöglichte und Verzierungen oder Veredelungen sichtbar machte.

Im Bearbeitungsprozess entstanden zusätzlich Zeichnungen und mikroskopische Aufnahmen, um ein besseres Verständnis für Herstellungstechnik und objektimmanente Besonderheiten zu entwickeln. Zudem konnten all diese Dokumentationsmöglichkeiten zu einer verbesserten Lesbarkeit der einzelnen Objekte verhelfen. Für die Anfertigung der Dissertation wurden beispielsweise mehrere kleine Messer, eine Kandare wie auch Münzen, eine Sense und ein Pflugsech freigelegt. Erwähnenswert ist besonders ein Besatz aus einer Kupferlegierung. Dieser gestaltet sich als ein dünnes, leicht deformiertes Blech in Form einer Blüte mit acht Blütenblättern. Die Fotomontage in Abbildung 1 verdeutlicht einige Arbeitsschritte am Objekt: Die Dokumentation des Zustandes vor der Restaurierung, die anschließende Röntgenuntersuchung, das Anfertigen einer Zeichnung zum besseren Verständnis der Punzierung sowie die abschließende Dokumentation nach der Restaurierung.

Weitere Funde werden noch bis zum Sommer 2021 durch die Masterstudentin Lara Woydt wissenschaftlich bearbeitet. Sie beschäftigt sich als studentische Hilfskraft im Projekt Inden-Pier mit der Aufarbeitung des merowingerzeitlichen Ortsgräberfeldes Pier II. Folglich kommt

sie dabei mit allerhand stark degradierten wie auch gut erhaltenen Grabbeigaben in Kontakt. Auf die bereits beschriebene Weise und mit vorherigen Absprachen konnten ihr bisher 319 Funde für eine Bestimmung und Datierung zur Verfügung gestellt werden. Dazu zählen zahlreiche Glas- und Bernsteinperlen sowie eine Menge an kleineren Metallfunden. Stellvertretend sei eine Bügelfibel mit kreisrunden Verzierungen aufgeführt, an welcher gut erhaltene Gewebefragmente dokumentiert werden konnten (Abbildung 2).

Am Fundmaterial fanden ebenfalls naturwissenschaftliche Untersuchungen mithilfe der zerstörungsfreien, portablen Röntgenfluoreszenzanalyse (pRFA) statt. Diese wurde genutzt, um abschließend Fragen zur Materialität zu klären, Herstellungstechniken nachzuvollziehen oder das Objekt erst richtig lesen zu können. Die Analysemethode ermöglicht dabei eine Bestimmung von Elementzusammensetzungen durch Anregung mit Röntgenstrahlung.

Eine erneute Röntgendurchleuchtung oder ergänzende Teamarbeit konnten in einigen Fällen eine weitere Hilfe darstellen.

Zu einem der mehrfach durchleuchteten Objekte zählt ein eisernes Klappmesser, das sich im eingeklappten Zustand erhalten hat, jedoch durch Korrosionsauflagen nicht mehr beweglich ist. Das Profil des innenliegenden Rasiermessers bleibt deshalb auch nach der Freilegung nur mithilfe einer Röntgenaufnahme lesbar. Eine Funktionszeichnung veranschaulicht hier die Rekonstruktion des ursprünglichen Klappmechanismus (Vergleiche Abbildung 3). Das Messer ist ebenfalls den Untersuchungen im Rahmen der Dissertation zuzuordnen und stammt aus dem untersuchten Areal um die hochmittelalterliche Motte, beziehungsweise Burg.

Selbst einige unscheinbare Kleinstfragmente können mithilfe naturwissenschaftlicher Untersuchungen spannende Informationen preisgeben und ermöglichen somit einen erweiterten Einblick in das alltägliche Leben von der Merowingerzeit bis hin zum Hochmittelalter.

Marina Westkamp M.A. (geb. Gerhards),

Restauratorin für archäologisches Kulturgut, Universität Bonn

Literatur:

Simon Lorscheid, Macht und Herrschaftsstrukturen im ländlichen Raum des Rheinlandes – Eine archäologische Untersuchung sozialer Strukturen am Beispiel von Haus Pesch, Bonsdorf und Pommernich bei Pier, Kreis Düren (Dissertation in Vorbereitung, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn).

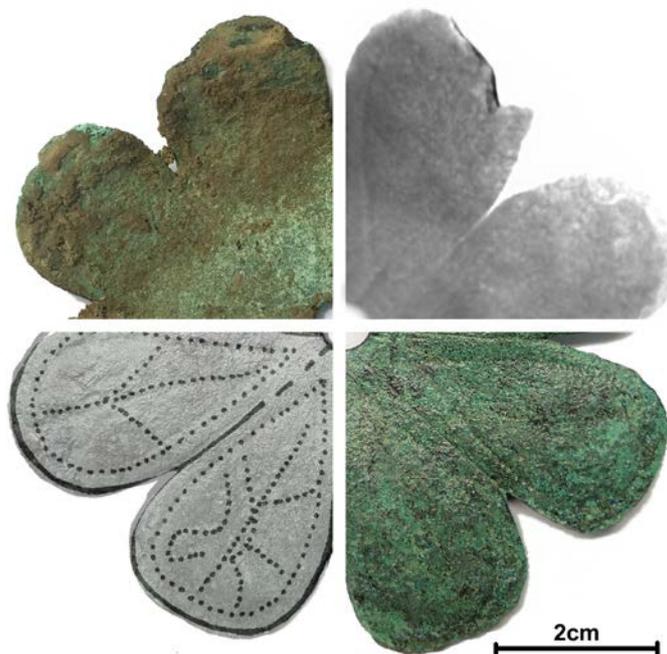


Abbildung 1: Fotomontage eines Blütenbesatzes
Oben links – Zustand vor der Konservierung; Oben rechts – Röntgenaufnahme; Unten links –
Zeichnerische Darstellung der punzierten Oberfläche; Unten rechts - Zustand nach der Konservierung
(Röntgenaufnahme - Holger Becker LVR-LandesMuseum Bonn/ Fotos und Zeichnung - Marina
Westkamp)



Abbildung 2: Vorder- und Rückseite einer Bügelfibel mit textilen Anhaftungen nach der
konservatorischen Bearbeitung. Mikroskopische Aufnahme des Gewebes (Fotos: Marina Westkamp)

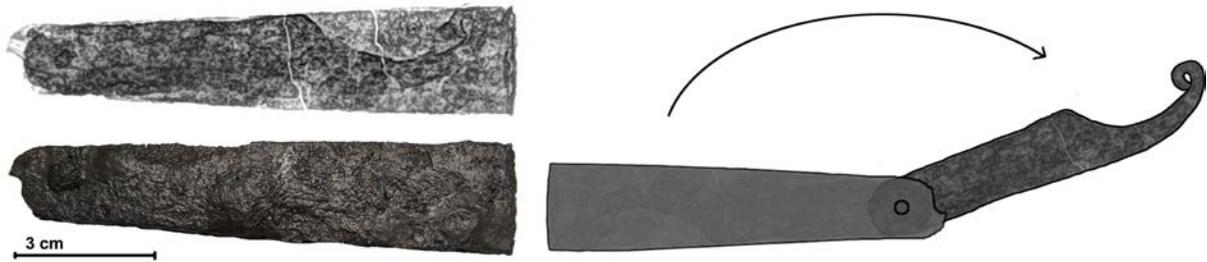


Abbildung 3: Eisernes Klappmesser

Oben – Röntgenbild; unten – Zustand nach der Konservierung; rechts – Funktionszeichnung des Rasiermessers (Röntgenaufnahme - Holger Becker LVR-LandesMuseum Bonn/ Foto und Zeichnung - Marina Westkamp)